

# STIMMEN ZUR PEER-MEDIATION

**Hofrat Mag. Andreas Paseka, Direktor des BGRg 13**



Bereits 1997 starteten wir am BGRg 13 Wenzgasse in Wien ein Präventionsprogramm, welches sich mittlerweile zur erfolgreichen Peer-Mediation „step by step“ weiterentwickelt hat und einen wichtigen Beitrag zu gutem Klassen- und Schulklima leistet.

Die aus der Oberstufe rekrutierten Peers durchlaufen bis zu ihrer Matura eine Ausbildung durch externe PsychologInnen und PsychotherapeutInnen samt Supervision. Schon die ersten Klassen werden ab dem ersten Schultag durch Peers begleitet, wir nennen dies „eldest friend“. Oft wird dabei auch bei manchen SchülerInnen das Interesse geweckt, selbst Peer zu werden. „step by step“ spannt sich ein Netzwerk quer über alle SchülerInnen-

generationen. Stets steht die komplette Triade im Hintergrund zur Verfügung – auch wenn Eltern und LehrerInnen nicht unmittelbar mitwirken, werden sie laufend situationsgebunden in die Projekte einbezogen. Selbst wenn es einige Jahre benötigte, bis auch die LehrerInnen die Peers als Unterstützung sahen – ohne das großartige Engagement aller Beteiligten wären Ausbildung, Mediationen, Austausch und Lösungen nicht möglich. Die Hürde der Kosten von jährlich knapp über € 6.000,- muss immer wieder gemeistert werden. Ich sehe die Peer-Mediation als absolute Bereicherung und wünsche mir eine Peer-Ausbildung für alle SchülerInnen, da Peers eine unbegreifliche persönliche Entwicklung durchlaufen und so viel soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit mit auf ihren Weg nehmen können.

**Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rosenberger, Vorsitzende des Verbandes der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens**



Mediation spielt in vielen Bereichen des Lebens schon eine wichtige Rolle. Die Schule bildet da keine Ausnahme. Gerade bei Konflikten zwischen SchülerInnen ist die Peer-Mediation eine sehr gute Möglichkeit, diese „niederschwellig“ zu lösen. Da in Österreich noch viel Supportpersonal an Schulen fehlt, sind Peer-MediatorInnen im Schulalltag von großer Relevanz:

MitschülerInnen erleben sie als wertvolle Hilfe, PädagogInnen als Unterstützung. Dank der sehr guten Ausbildung profitieren nicht nur die Streitparteien, sondern auch die MediatorInnen. Die erlernten Fähigkeiten und Sozialkompetenzen können sie im späteren Berufs- und Privatleben immer wieder nutzen. Der Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens wünscht sich und unterstützt, dass an allen Schulen das Angebot zur Ausbildung als Peer-MediatorIn besteht.

**Eileen Mirzabaegi, BA, ehemalige Peer-Mediatorin**



Am Anfang hatte ich Bedenken. Kann das überhaupt funktionieren, als Schülerin anderen SchülerInnen bei einem Konflikt zu helfen? Das hatte ich mich gefragt, nachdem meine damalige Deutschprofessorin mich für das Projekt der „Peer-Mediation“ gewinnen wollte. Die Neugier war schließlich größer als der Zweifel. Es folgten Seminare und Wochenendwork-

shops und dann hatte ich meinen ersten „Fall“. Jemand hatte tatsächlich einen Brief in den „Mediationspostkasten“ geworfen und wollte eine Mediation. Die besondere Stimmung und die Verantwortung, die ich bei den Sitzungen spürte, haben mich sehr beeindruckt. Jetzt, fast 10 Jahre nach der Matura, habe ich vieles aus meiner Schulzeit vergessen, nicht aber meine Erfahrungen mit der Mediation. Diese haben mich so geprägt, dass ich mich als Praktikantin beim ÖBM beworben habe, wo ich schlussendlich bis zum Sommer 2015 tätig war.